

## Kultur-Szene

Kaufbeuren

**Homer Epos „Odyssee“ ist im Stadttheater zu sehen**

Homers Epos „Odyssee“ ist am Donnerstag, 21. Mai, im Stadttheater zu sehen. Der Kulturring Kaufbeuren hat die aktuelle Inszenierung des Landestheaters Schwaben eingeladen. Die Odyssee-Fassung stammt von Intendantin Sarah Kohrs, die auch Regie führt. Es geht darin um die Zeit nach den Schrecken des trojanischen Kriegs, als der griechische Held Odysseus nach Hause, zu seiner Frau Penelope fahren möchte, und diese Rückreise mit seinen Gefährten zu einer zehn Jahre dauernden Irrfahrt übers Meer wird. Dabei begegnen die Kriegsheimkehrer Göttern und Göttinnen, Zyklopen und Sirenen, steigen bis in die Unterwelt hinab. Eine abenteuerliche und zugleich poetische Suche nach Glück. Beginn ist um 20 Uhr (Dauer: 170 Minuten inklusive Pause). Tickets im Vorverkauf gibt es online auf [kaufbeuren.reservix.de](http://kaufbeuren.reservix.de) und unter Telefon 08341/966 83 966. (pm)

Kempten

**Komikerin Mirja Regensburg spürt dem Glück nach**

Um Glück geht es im aktuellen Programm der Komikerin Mirja Regensburg. Die 51-Jährige kommt mit „Happy“ am Samstag, 23. Mai, in die Kultbox. Sie erzählt mit Comedy, Gesang und Improvisation vom Weg zum Glück, der eng mit alltäglichen Erlebnissen verbunden ist. Ihr Ziel: Lachen bis die Muffinjeans platzt. Die Show beginnt um 20 Uhr. Karten gibt es bei unserer Zeitung (online auf [allgaeuticket.de](http://allgaeuticket.de) und Telefon 0831/206 55 55) sowie bei der Big Box. (pm)

Kaufbeuren

**40 Jahre „Horns Up“: Big Band gibt noch ein Konzert**

Mit zwei Konzerten hat die Allgäuer Big Band Horns Up schon ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert. Nun folgt ein weiterer Geburtstauftritt: Das Jazzorchester unter Leitung des Kaufbeurer Musikers Tiny Schmauch spielt am Freitag, 22. Mai, im Stadttheater. Auf dem neuen, abwechslungsreichen Programm stehen Klassiker der Big-Band-Literatur ebenso modernere Arrangements unter anderem von Komponisten wie Pat Metheny, Snarky Puppy und Rainer Tempel. Sängerin der Band ist die aus Kempten stammende und in München lebende Susanne Savage. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. (pm)

## Vorverkauf aktuell

Kempten

**Giora Feidman bringt neues Programm mit ins Kornhaus**

Giora Feidman kommt ins Kornhaus. Der legendäre 90-jährige Klezemer-Klarinetist spielt dort am 28. Juli. Im Gepäck hat er sein aktuelles Programm „For a Better World“. Darin führen Giora Feidman und der iranische Komponist Majid Montazer ihre künstlerische Zusammenarbeit nach „Friendship“ und „Revolution of Love“ fort und plädieren musikalisch für Frieden, Menschlichkeit und Hoffnung. Majid Montazers Kompositionen verbinden klassische Strukturen mit persischen Klangfarben, spiritueller Tiefe und kultureller Offenheit. Das Konzert im Kornhaus beginnt um 20 Uhr. Karten gibt es online bei allen bekannten Vorverkaufsstellen, darunter Eventim und Reservix. (pm)

## So erreichen Sie uns

Allgäu-Kultur-Redaktion

E-Mail [redaktion.kultur@azv.de](mailto:redaktion.kultur@azv.de)

Telefon 0831/206-440

Telefax 0831/206-137

# Prickelnde Werke von starken Malerinnen

„Witches and Bitches“ im Schatten der Basilika: Sieben hochkarätige Künstlerinnen bespielen unter diesem provokanten Titel das Museum für zeitgenössische Kunst in Ottobeuren.

Von Brigitte Hefele-Beitlich

**Ottobeuren** Eine Ausstellung mit dem Titel „Witches and Bitches“ (Hexen und Schlampe) im Schatten der Basilika und Benediktinerabtei Ottobeuren? Das klingt provokant. Noch dazu sind in dieser neuen Schau im Museum für zeitgenössische Kunst ausschließlich weibliche Positionen eines Künstlerinnenkollektivs versammelt, das sich vor zehn Jahren mit dem Ziel gegründet hat, die männerdominierte Kunstwelt aufzumischen. Sieben Vertreterinnen dieses „MalerinnenNetzWerks Berlin-Leipzig“ präsentieren eine spannende, hochkarätige Ausstellung.

In den Werken von Isabelle Dutoit, Nina K. Jurk, Marianna Krueger, Kathrin Landa, Alex Tennigkeit, Kathrin Thiele und Miriam Vlaming trifft Abstraktes auf Figuratives. Sie gehen der Frage nach Macht und weiblicher Integrität nach – und öffnen den Raum für eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlich verankerten Rollenbildern. Jede Künstlerin hat gut 20 zusammenhängende Meter Ausstellungsfläche auf den zwei Etagen des Hauses zur Verfügung. Platz genug, um die vorwiegend vertretenen Großformate angemessen zu zeigen.

Die Keimzelle des Malerinnen-Netzwerks liegt in der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, die zu den bedeutendsten deutschen Kunsthochschulen zählt („Neue Leipziger Schule“) – und untrennbar mit dem Namen Neo Rauch verbunden ist. Miriam Vlaming ist eine seiner bekanntesten Schülerinnen. „I am a witch“ heißt eine ihrer Arbeiten in Ottobeuren. Wobei eindeutige Zuschreibungen ihrer großformatigen Malereien in Eitempera, die sich zwischen Figur und Auflösung bewegen, kaum möglich sind. Körper treten auf, verändern sich, gehen in ihre Umgebung über. Dabei bleibt die Malerei sichtbar als Prozess, Schichten, Korrekturen und Überlagerungen sind Teil der Bildstruktur.

Auch in den kontrastreichen Bildern der Neo-Rauch-Meisterschülerin Kathrin Thiele ver-



„Battle of the Beasts“ hat Alex Tennigkeit ihr Gemälde genannt (oben). In Ottobeuren sind auch „Insect mask“ von Tennigkeit und „Blutmond“ von Miriam Vlaming zu sehen. Fotos: Ralf Lienert

schränken sich abstrakte und figurliche Elemente. In manchen schweben vergrößerte Fundstücke aus der Natur oder Plastikreste in einem undefinierten Kosmos. Sie spielt virtuos mit malerischen Techniken, lässt vertraute Objekte rätselhaft erscheinen, zugleich nah und fern.

Im gleichen Raum trifft man in

der Porträt- und Aktserie von Kathrin Landa auf eine völlig andere Motivwelt. Sie holt ganz klassisch Modelle in ihr Atelier und nimmt sich viele Sitzungen Zeit, um in langen Gesprächen tief in die Lebenswelt der Personen einzutauchen. Bevorzugtes Sujet sind Männer. Dabei setzt sie vorwiegend die sinnliche Seite des männlichen Ge-

schlechts in Szene, lässt ihre „fragilen Helden“ verletzlich und verwundbar erscheinen. Subtil schwingt mit, dass die Männer als Modell eine passive Rolle vor einer aktiven Frau einnehmen müssen.

Eine Wand weiter entfalten die abstrakten Landschaftsbilder von Nina K. Jurk eine enorme Sogwirkung. Die Künstlerin wandert viel,

einmal etwa von München zu Fuß nach Venedig zur Biennale. Was sie unterwegs an Eindrücken mitnimmt, fließt als Essenz einer Landschaft auf die Leinwand. Die Farben dafür wählt sie intuitiv, setzt sie in Schichten übereinander und erzielt damit große Tiefenwirkung. Als Rückzugsorte im Tosen der Welt versteht Jurk ihre Gemälde, in denen Betrachter zur Ruhe und Konzentration finden sollen.

Kaum größer könnte der Kontrast zu den künstlerischen Fiktionen von Alex Tennigkeit auf der Wand gegenüber sein. Sie verschiebt Motive in neue Kontexte, lädt sie symbolisch auf, stellt gewohnte Sichtweisen in Frage. In der Serie mit komplexen Umweltbildern beschäftigt sie sich damit, was die Verschmutzung in der Tiefsee anrichtet. Ihre freistehenden Werke bewegen sich in der Grauzone zwischen Malerei und Skulptur. Allen gemein ist ein hohes technisches und malerisches Niveau.

Die Menschen aus ihren Bildern verbannt hat Isabelle Dutoit nach einem biografischen Bruch. Nun rücken Pflanzen und Tiere in den Vordergrund, weniger als Abbildung, vielmehr als verdichtete Motive, die in überlagerten Schichten aus der Fläche zu wachsen scheinen. Die Szenen kippen zwischen Bewegung und Stillstand, Licht scheint aus der Farbe selbst zu kommen.

Die großformatigen, manchmal wie flüchtig hingemalten Bilder von Marianna Krueger sind Selbstdarstellungen. Sie lotet darin aus, was in weiblichen Rollenbildern steckt, spiegelt Klischees aus medialen und sozialen Kontexten unserer Zeit. Neben den Gemälden zeigt Krueger eine Installation von beeindruckendem Ausmaß, die 2001 in Zusammenarbeit mit Markus Soukup entstanden ist. 137 identische weibliche Brustabdrücke sind in „Module Source“ aufgereiht – für manche Besucher vielleicht provokanter als der Titel dieser sehenswerten Ausstellung.

● Bis 4. Oktober, geöffnet Dienstag bis Freitag 11 bis 16 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage 12 bis 17 Uhr.

## Die Nazis in Italien – und ein Familiengeheimnis

Krimi-Autorin Susanne Mischke hat unter dem Pseudonym Antonia Riepp wieder eine italienische Familien-Saga veröffentlicht: „Der Garten der Geheimnisse“ bietet große Gefühle.

Von Michael Dumler

**Wertach** Familie bedeutet nicht nur Geborgenheit und Harmonie. Es gibt dort auch Reibungen, Verwerfungen und mitunter allerlei Unerklärliches. Solchen Familiengenissen spürt die Oberallgäuer Krimi-Autorin Susanne Mischke unter ihrem Pseudonym Antonia Riepp nach und entführt dabei die Leserinnen und Leser ihrer Romane bevorzugt nach Italien. Ihr sechster Roman „Der Garten der Geheimnisse“ spielt an der Amalfiküste, aber nicht nur. In einem Dorf in Norditalien fanden 1942/43 73 jüdische Kinder und Jugendliche Schutz vor der Verfolgung durch die Nazis. Und diese Geschichte wirft ihre Schatten auf eine italienische Familie, die – wie so oft bei Antonia Riepp – auch Wurzeln in Bayern hat.

Wie für viele Deutsche ist Italien für Mischke ein Sehnsuchtsland. Doch die Schriftstellerin, die in Kempten aufwuchs, lange Zeit bei Hannover lebte und heute in Wertach zu Hause ist, blickt auch hinter die Kulissen des Dolce Vita.

Ihre deutsch-italienischen Familien-Sagas haben in der Regel einen realhistorischen Hintergrund. So stieß sie bei der Recherche für ihren jüngsten Roman auf die Geschichte der Villa Emma im Dorf Nonontola bei Modena. Die Dorfbewohner versteckten und versorgten dort jüdische Jugendliche und deren Betreuer und verhalfen ihnen zur Flucht in die Schweiz.

Der österreichische Regisseur Nikolaus Leytner hat die Geschichte 2016 verfilmt. Durch Zufall sah Susanne Mischke bei ihrer Roman-Recherche seinen Film „Die Kinder der Villa Emma“ im Fernsehen (erst aktuell in der ARD-Mediathek abrufbar). „Die Resistenza, also der Widerstand gegen die Nazis und Faschisten, ist in Italien immer ein großes Thema“, erzählt Susanne

Mischke im Gespräch mit unserer Redaktion. Das Geheimnis, um das sich ihr neuer Roman dreht, geht auf die historisch belegten Ereignisse in der Villa Emma zurück. Rosa, die als Waisenkind aufwuchs, arbeitete dort als junge Küchengehilfin. Doch über diese Zeit wird Rosa erst Jahrzehnte später und nur zögerlich berichtet.

Vier Frauengenerationen hat Mischke ins Zentrum ihres neuen Romans gestellt, der zu großen Teilen in dem 300 Meter hoch über der Amalfiküste gelegenen Dorf Ravello angesiedelt ist. Da ist die zwölfjährige Paula, die in den Ferien ihre Großmutter, die Apothekerin Adele, und ihre Urgroßmutter, die Gärtnerin Rosa, besucht. Die drei Frauen haben sich viel zu erzählen. Es geht um Liebe zwischen Leidenschaft und Vernunft, um Eifersucht und Trauerbewältigung, um Ehrlichkeit und Verdrängung, um Wollen und Nicht-Können. Vieles bleibt aber unausgesprochen, findet Paula, die erst vor Kurzem ihre Mutter verloren hat.

Mit eleganter Sprache und mal augenzwinkernd, lässigen Kommentaren erweckt Mischke ihre

Protagonistinnen zum Leben. Gerade in den Dialogen kochen die Emotionen herrlich hoch. Die Männer bleiben dagegen etwas blass, sind eher Stichwortgeber oder „Mittel zum Zweck“ ...

So reiht sich „Der Garten der Geheimnisse“ nahtlos in die Antonia-Riepp-Reihe mit starken Frauenpersönlichkeiten ein. Von der Insel Capri (dort spielten die beiden letzten Romane) geht es nun aufs benachbarte Festland, zur Poebene (Villa Emma) und an die Amalfiküste. Eine neue italienische Familiensaga hat die 65-jährige Autorin schon in Planung.

Sie werde (wie ihre ersten drei Riepp-Romane) wieder in den Marken spielen, dieses Mal allerdings am Meer: in Senigallia, einem Seebad bei Ancona. Die Veröffentlichung ist im Frühjahr 2027. Bereits im Januar kommt der 16. Hannover-Krimi von Susanne Mischke heraus. „Die Reihe mit Kommissar Bodo Völken macht mir immer noch richtig Spaß.“

● Antonia Riepp: Der Garten der Geheimnisse. Piper Verlag. 464 Seiten; 17 Euro



Autorin Susanne Mischke hat unter ihrem Pseudonym Antonia Riepp wieder einen in Italien spielenden Familienroman veröffentlicht. Foto: Martina Diemand